Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 9

Artikel: Vom Träumen

Autor: M.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Tränmen.

(von M. M., L. in T.)

Motto: Der Mensch, von des Tages eherner Stundenkette Ermüdet, sinkt gern auf des Lagers Raum. Da naht sich der sansten Ruhestätte Aus goldenen Pforten ein beglückter Traum.

Der Traum ift bas Erzeugnis ber Seelentätigkeit im Schlafe. Man findet vielleicht feinen Menschen, der fich nicht erinnerte, zuweilen geträumt zu haben. Der Traum gehört zu ben normalen Erscheinun= gen des Lebens. Es ift ungewiß, ob jeder Schlaf von Träumen begleitet sei. Wenn man im vollen Schlafe ift, träumt man wahrscheinlich nicht; nur wenn durch innerliche oder außerliche Urfachen der feste Schlaf gestört wird, bann treten meift Traumerscheinungen ein. Sie rühren bei innern Urfachen baber, bag ber Blutumlauf bas Atmen, bie Berdauung zc. auch mahrend des Schlafes tatig ift. Wird diefe Tatigfeit burch irgend welchen Umftand geftort, wie 3. B. wenn ber Blutumlauf durch geiftige Getrante erhöht oder das Atmen durch eine unbequeme Lage geftort oder die Verdauung durch eine schwere Speife behindert ift, fo wird dadurch bas Gehirn erregt. Die Erregung bes Behirnes jedoch bewirft mahrend bes Schlafes eine innere Erregung ber Sinnesnerven, und man erhält Sinneserscheinungen, Träume. Wird 3. B. ber Augennerb bom Gehirn aus erregt, fo fieht man Dinge mit gefchloffenen Augen, weil jeder Reig Diefer Nerven ftets nur Lichterscheinungen hervorrufen fann. Wird der Gehörnerv durch das Gehirn gereigt, fo verurfacht dies ftets den Gindruck des Borens, weil biefer Eindruck die ausschließliche Wirksamkeit dieses Nerven ift. Daher traumen Blindgeborene nie von Sichtbarem, Taubgeborene nie von Bor= barem. Der Traum aber tann nicht nur aus innerer Anregung ent= ftehen, sondern auch durch äußerliche Erscheinungen veranlagt werden. Wer gewohnt ift, bei der Nachtlampe zu schlafen, wird im Schlafe geftort, wenn fie ausgeht. Schon bas Flackern und Anistern berselben macht einen Gindruck auf ihn, wenn er auch die Augen geschloffen hat und fonft im Schlaf ein fo leifes Geräusch nicht hort. Infolge diefes können die wunderlichsten Traume entstehen, denn Augen- und Ohrnerven, wenn fie burch Flackern und Anistern der Lampe gereizt find, erregen die Tätigfeit des Gehirns und erwecken in demfelben Borftellungen und Bilber, die mehr ober weniger verworren mit dem Reiz der gedachten Sinnesnerven in Verbindung fteben. Bon jedem diefer Bilder fann ber Träumende aufgeregt werden und schredhafte und erfreuliche Ginbrude zu erbulden haben; denn das erregte Gehirn wirkt auf das verlängerte Mark, und durch diefes fowohl auf Atem wie Blutumlauf. Der Traum fann immer lebhafter werden, die Erregung fteigert fich berart, daß der Träumende endlich erwacht und fich in Angftichweiß gebadet oder zur herzlichsten Beiterteit geftimmt im dunkeln Schlafzimmer wiederfindet. Wie unglaublich schnell und turg Traume find, die oft lange Scenen mit reicher Abwechflung enthalten, davon haben fich viele überzeugt. Man meint oft, die gange Nacht geträumt zu haben, und hat in Wahrheit nur den Gindruck einer Gehirnerregung von außerft furger Dauer, die Erregung eines Augenblicks mahrgenommen. Gine mertwürdige Erscheinung mahrend des Traumes ift bas Denken. Es ist nicht felten, daß man im Traume gange Zwiegespräche mit Personen halt, Reden führt und Gegenreden anhört, daß man Reuigkeiten, neue Gedanken, unerwartete Mitteilungen zu vernehmen glaubt, die uns mahrend des Traumes fehr überraschen. Im Traumzustande aber waltet ber Gedanke faft feffellos und erschafft Unschauungen, beren er im Bachen nie teilhaftig werden würde. Die Traumvorftellungen entbehren der logischen Beherrschung, auch ift die Ginheit der Beit und des Ortes meift nicht gewahrt, und in raschem Wechsel wird im Traume oft bas Sinnloseste und Ungewöhnlichste mit einander verbunden. bie am Tage viel über schwierige geiftige Aufgaben nachdenken, haben oft nachts Träume, in welchen es ihnen vorkommt, als ob fie die Auflöfung ihrer Aufgabe vollständig entbedt haben. Sie freuen fich fehr darüber, feben aber nach dem Erwachen, daß es ein bloger Schein und ihre geträumte Weisheit eine gewaltige Torheit war.

Lebhafte Träume können aber auch leibliche Bewegungen anregen, in welchen man sogar imstande ist, mechanische Handlungen zu verrichten. In gewöhnlichen Träumen hat man meistens ein gewisses Gefühl, daß man nicht Herr seiner Glieder ist. Man will entsliehen und fühlt sich sestigehalten, man will schreien und vermag nicht die Stimmwerkzeuge zu bewegen. In der Angst dieses Gefühls erwacht man gar oft und merkt, daß es nur der Justand des Schlases war, der die Fessel bildete. Jedoch ist die Erregung des Gehirns zuweilen so stark, daß man imstande ist, sich im Traume aufzurichten, zu schreien, zu plaudern, die Glieder zu bewegen, ja sogar aus dem Bette zu springen und einige Schritte zu gehen.

Obschon das Träumen ein Thema ist, das eine ausführliche Behandlung verdient, so fand es der Versasser dieser schlichten Zeilen der Mühe wert, einige interessante Brocken aus der Traumlitteratur zu er-

haschen.